

geschmückt war. Die breite Haupt- und Marktstraße, woselbst sich noch ein lebhafter Handel — hauptsächlich mit Cerealien und Früchten — abwickelte, führt in einer geraden Linie ziemlich parallel nahe der nördlichen Umfassungsmauer. Einige Soldaten promenirten dort oben mit schußbereiten Flinten. Anfänglich nahm ich an, es seien dies Schildwachen. Auf einmal aber bemerkte ich, wie einer die Lunte seines Gewehres zur hellen Gluth anfachte, das Gewehr anlegte — gerade in der Richtung gegen uns — der Schuß krachte, und mit freudigem Gefrächze flogen einige Raben von dem Dache eines nahen Hauses, denn die Kugel hatte das Ziel verfehlt. Ein zweiter Soldat wollte es besser machen, fehlte aber gleichfalls die fliehenden Vögel. Gewiß ein sonderbares und für die Einwohner keinesfalls anheimelndes Jagdvergnügen der Soldaten!

Wir hatten die Hauptstraße im Rücken und befanden uns im Officiers-Quartiere des Militär-Rayons der Kreisstadt. Ein jedes Amtslocal bildete für sich ein armirtes, größeres und ummauertes Holzgebäude, dessen Wände abwechselnd mit Kanonen, dann wieder mit bis zu den Zähnen bewaffneten Helden bemalt waren, und über dessen Wällen die scharfen Spitzen einer vollständigen Sammlung der verschiedenst gestalteten Speere und Lanzen drohend in der Sonne glitzerten.

Vor dem Eingange zu dem Namen stand eine Geistermauer und vor dieser eine 8—10 Soldaten starke Thorwache. Immer mehr lichteten sich die Häuser und noch immer wußten wir nicht, wo wir übernachten würden. Endlich erreichten wir ein unscheinbares Wirthshaus und da hinein zog es unsere Leute und Maulesel. „In diesem elenden Hause bleiben wir nicht!“ sagte Graf Széchenyi zu dem Dolmetsch. „Wo befindet sich das Kun-kwan? Melden Sie unsere Ankunft dem Futai!“ (Futai heißt der höchste Beamte in einer mit Fu gekennzeichneten Stadt.) Anfangs versuchte der Dolmetsch in gelungener Rede alle die Vorzüge des Wirthshauses aufzuzählen, dann hatte er wieder erfahren, daß der Futai verreist sei, es wäre auch schon eine zu späte Stunde, ihn zu besuchen u. s. w., endlich aber rückte er mit der Wahrheit heraus: „Der Futai könne die Europäer nicht leiden, sein Kun-kwan gehöre den reisenden Mandarinen und nicht Fremden, die in seiner